

Gartentipps für Oktober

Pflanze des Monats ist im Oktober der Wein, dessen vollständiger Name auf deutsch *Edle Weinrebe* und wissenschaftlich *Vitis vinifera* subsp. *vinifera* lautet. Botanisch gesehen handelt es sich beim Wein um eine Liane, so dass er sich leicht in allen möglichen Formen ziehen lässt. Die Wildform des Weines, also die *Wilde Weinrebe* (*Vitis vinifera* subsp. *sylvestris*) wächst in europäischen und vorderasiatischen Auwäldern und ist in Deutschland nur noch sehr zerstreut anzutreffen. Sie darf nicht mit dem aus Nordamerika stammenden, im Herbst wunderbar rot gefärbtem *Wilden Wein* verwechselt werden. Früheste Nachweise für die Produktion von Wein (zum Trinken) in der Form von weinge-tränkten Keramikscherben datieren auf ca. 6000 vor unserer Zeit. Gefunden wurden sie in Georgien, wo Wein auch heute noch auf traditionelle Art in großen in den Boden eingegrabenen Tongefäßen, den sogenannten *Quevri* vergoren wird. Weitere prähistorische Funde stammen aus dem Iran (ca. 5000 v. u. Z.), beziehungsweise aus Armenien, wo man die auf ca. 4100 v. u. Z. datierte älteste bekannte Weinkellerei der Welt entdeckte. Wie so vieles andere kam auch der Wein im Zuge der römischen Expansion nach Deutschland, Zeugnis dafür ist (unter anderem) die älteste ungeöffnete Weinflasche der Welt, die sich im *Historischen Museum der Pfalz* in Speyer befindet und etwa 1680 Jahre alt ist. In Sachsen wird Wein seit mindestens 850 Jahren angebaut. Man schätzt, dass es – bedingt durch die lange Züchtungsgeschichte – etwa 10.000 verschiedene Rebsorten gibt, wovon die meisten Sorten allerdings nur regionale Bedeutung haben.

Im Garten braucht der Wein einen vollsonnigen, nach Süden orientierten Platz. Das regen- oder taunasse Laub muss jederzeit schnell abtrocknen können, sonst wird die

Anfälligkeit für Pilzkrankheiten zu hoch. Die Bodenansprüche sind dagegen gering, allerdings darf der Boden keine Verdichtungen aufweisen. Werden mehrere Weinstöcke gepflanzt, sollte der Abstand zwischen ihnen ca. 2 m betragen. Das Pflanzloch sollte 30 bis 40 cm tief sein, die Veredelungsstelle bleibt etwa 5 cm über der Erde. Auf keinen Fall Kompost oder Dünger ins Pflanzloch geben, das kann zu Verbrennungen an den Wurzeln führen. Über die Erziehung eines Weinstocks schreibe ich aus Platzgründen lieber nicht, ver-



weise aber auf die sehr gute Broschüre der *Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau* „Der Weinstock am Haus und im Garten“ (Link über die Website des Vereins). Dort finden sich auch Sortenhinweise, wobei insbesondere auf die Pilzfestigkeit Wert gelegt wird.

Rhabarber bildet im Laufe der Zeit zwar immer mehr, dafür aber immer dünnere Stiele. Wenn die Blätter gelb werden und einziehen, kann die Staude geteilt werden. Dabei sollte jedes Teilstück ein bis zwei Knospen besitzen. Eine Pflanze braucht etwa einen Quadratmeter Platz sowie humosen und nährstoffreichen Boden vorzugsweise in der Sonne. In der

Regel decken zwei Pflanzen einen haushaltsüblichen Bedarf. Ab dem zweiten Standjahr kann – zunächst zurückhaltend – geerntet werden, der Vollertrag beginnt mit dem dritten Jahr. Allerdings sollte man auch dann nur maximal ein Drittel der Stangen ernten, um die Pflanze nicht zu sehr zu schwächen.

Knoblauch kann jetzt gepflanzt werden. Die Zehen werden dafür zwei bis drei Zentimeter tief in nährstoffreichen Boden gesteckt, der Abstand sollte 20 bis 25 cm betragen. Knoblauch eignet sich sehr gut für die Mischkultur, insbesondere Erdbeeren profitieren von der Nachbarschaft. Beim Kauf der Knollen sollte auf die einheimische Herkunft geachtet werden, denn nur diese weisen eine ausreichende Winterhärte auf. Auch Wintersteckzwiebeln, wie *Senshyu Yellow*, *Silvermoon* oder *Romy*, können jetzt im Abstand von acht bis zehn Zentimetern gesteckt werden. Geerntet werden kann dann bereits im Mai.

Auch Anfang Oktober können – gerade bei schönem sonnigen Wetter – schon Nachtfroste auftreten. Meistens wird es danach wieder milder und man ärgert sich. Schutz bieten aufgelegte Vliese oder Insektenschutznetze: Die über Nacht entstehenden Taupfropfen kondensieren am Gewebe und werden vom Nachtfrost in Eis verwandelt. Diese Eisschicht wirkt als Isolation und schützt die darunter befindlichen Pflanzen vor den Minustemperaturen.

Frühjahrs- und sommerblühende Stauden können jetzt aufgenommen und geteilt werden. Dies wird immer dann nötig, wenn die Pflanzen in ihrer Vitalität nachlassen oder von innen heraus verkahlen. Auch zur Neuanlage von Staudenbeeten ist jetzt eine gute Zeit, denn der Boden ist noch warm genug, um den Pflanzen ein erfolgreiches Anwachsen zu ermöglichen.